

Bodo Meier: Im Lande seiner Modelle

VON ROLF D. BALDUS

ARUSHA, NORDTANSANIA, JULI 2009



Der Künstler Bodo Meier.

In einem großen Zelt vor der tansanischen Nationalparkbehörde TANAPA im nord-tansanischen Städtchen Arusha stellt der Bonner Maler Bodo Meier den Malkarton zur Seite, an dem er gearbeitet hat. Die lokale Wildschutzszene, Tour-Unternehmer, Wildschützer und sogar ein paar Berufsjäger sind heute zusammengelassen, um die offizielle Präsentation von „Wild Heart of Africa“, des neuen Buches über das Selous Wildreservat, mitzuerleben. Der Maler erhebt sich und spricht über seine Liebe zu Tansania, zur Natur des Landes und vor

allem zur Tierwelt. Erstmals besuchte er die Nationalparks von Nordtansania im Jahre 1996, und dies war der Beginn einer wunderbaren Freundschaft. Seitdem ist Meier sechsmal in der Serengeti, im Ngorongorokrater, im Lake Manyara Nationalpark und im Selous Wildreservat gewesen, und das Ergebnis dieser Aufenthalte sind ausdrucksstarke Aquarelle, die auf Ausstellungen, in Jahreskalendern und in Zeitschriften bewundert werden konnten.

Und in dem Buch über das Selous Wildreservat sind sie

auch zu finden. Dies ist auch der Grund, warum der Maler, einige Co-Autoren und ich selbst als Herausgeber, warum wir heute hier sind, um zum Publikum zu sprechen. Mit 50 Bildern, die Bodo angefertigt oder entworfen hat, als er einige Zeit mit den Scouts in der Nashornstation Kidai am Rufijifluss verbracht hat, wurde das Buch reichhaltig illustriert. Diese Bilder sind überall auf der Welt vom Publikum gut aufgenommen worden, und der bis dahin vor allem in Deutschland bekannte Künstler hat sich auf diese Weise nun auch einen internationalen Fankreis erschlossen.

Ein Künstler aus dem Siegerland

Bodo Meier wurde 1949 in Siegen geboren. Er gehört zu jenen Künstlern, die schon als Kind kein weißes Blatt Papier sehen konnten, ohne es zu bemalen. Tiere faszinierten ihn seit frühester Jugend. Dass er Kunst und Biologie studierte, war deshalb konsequent. Danach wurde er Lehrer für diese beiden Fächer. Seit mehr als 30 Jahren arbeitet er außerdem als Künstler und als Illustrator für Zeitschriften und Bücher. Er hat u.a. in München im Haus der Kunst, in Brüssel, Bonn und im Jagdschloss Springe ausgestellt. Die nächsten Ausstellungen sind am Tegernsee, in Tansania und in Südafrika geplant. Sein 1996 erstmals erschienenes Buch „Tiere in Aquarell“ liegt inzwischen in der vierten Auflage vor. Tansanische und deutsche Natur- und Jagdzeitschriften und das „Wildlife Art Magazine“ (USA) veröffentlichten seine Bilder und Reiseberichte.

Im Jahre 2007 vergab der Internationale Rat zur Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC) seinen Kunstpreis an Bodo Meier und ehrte damit dessen künstlerische Leistung als Tiermaler. Seitdem hat sich eine produktive Zusammenarbeit entwickelt. Anlässlich der Vertragsstaatenkonferenz der Konvention über die biologische Vielfalt (CBD) in Bonn im Mai 2008 verlieh der CIC erstmals den Markhor-Preis für besondere Leis-

tungen im Artenschutz durch nachhaltige Nutzung. Bodo Meier schuf das Emblem dieses Preises: ein Gemälde der gefährdeten Markhor-Schraubenziege. Ihre Bestände haben sich in Nordwest-Pakistan durch nachhaltigen Jagdtourismus vervielfacht, weil dessen Erträge sowohl dem praktischen Artenschutz als auch der lokalen Bevölkerung vor Ort zugute kommen.

In diesem Jahr wurde Bodo offizieller Illustrator der Jagdzeitschrift Wild und Hund und wird dort auch einen Jahreskalender für das Jahr 2011 herausbringen.

Ist Tiermalerei noch zeitgemäß?

Bodo Meier ist ein Natur- und Tiermaler. Tiermalerei – ist das noch zeitgemäß? Dieses Sujet scheint nicht mehr dem Zeitgeist zu entsprechen, obgleich dieser grün daher-



Bodo Meier bei Studien in Tansania.



Fuchs im Herzhausener Tal.



Februarsonne.

kommt. Mancher denkt bei Tiermalerei an den röhrenden Hirsch über dem Sofa seiner Großeltern, spießbürgerlich und gestrig.

Aber nein, Tiermalerei ist zeitgemäß! Die Natur, über die wir alle so viel sprechen, auch künstlerisch darzustellen und zu verarbeiten, ist heute wichtiger denn je. Denn unsere Natur ist heute gefährdeter als sie je war. Kunst kann etwas beitragen zu ihrer Bewahrung. Und sei es nur, dass sie uns ihre Schönheit vor Augen führt und uns alle aufrüttelt.

Im Englischen und Amerikanischen ist Bodo Meier ein „wildlife artist“. Das klingt zeitgemäßer. Bodo selbst verwendet die Übersetzung „Wildleben“ als sein Markenzeichen. „Wildlife art“ ist in allen angelsächsischen Ländern, einschließlich Afrika, top-aktuell. Die großen britischen Auktionshäuser führen sogar spezielle Versteigerungen unter diesem Thema durch, auf denen hohe Preise erzielt werden.

Bodo Meier beherrscht übrigens auch andere Themen. Zu mir sagte er einmal: „Ich kann auch Akt! Und mit



Büffelkuhskizze.

meinen Schülern habe ich Walzwerke und Lokomotiven gemalt. Ich male aber lieber Tiere.“ Seine Motive findet er in Deutschland genauso wie in Ostafrika. Ganz besonders liebt er Tansania. Dort hat er – wie der berühmte Tiermaler Wilhelm Kuhnert Anfang des letzten Jahrhunderts vor ihm – das „Land seiner Modelle“ gefunden.

Die Bandbreite seiner Arbeiten ist groß: Es sind Bilder der Schnepfen im Balzflug, der Sommerrehe im Getreide und der Sauen im Schnee; Gnus und Zebras auf ihrer jahreszeitlichen Wanderung am Grumeti-Fluss in der Serengeti, die Landschaften des Selous, seine Miombowälder und der Rufiji-Fluss.

Malen in der Natur

Bodo Meier schafft überwiegend Aquarelle, aber auch großformatige Ölbilder. Seine Technik wurde einmal in der amerikanischen Zeitschrift *Wildlife Art Magazine* als „blurring the line“ bezeichnet, eine Malweise, die im Gegensatz zu der in Amerika üblichen naturalistischen Kunstauffassung in der „wildlife art“ steht. Diese mündet oft in Fotorealismus. Bei Bodo Meiers Maltechnik wird das Motiv zwar auch naturalistisch genau gemalt, die Linien werden jedoch wieder aufgelöst und verschwimmen in flächigen Farbimpressionen. Im Zentrum des Bildes sind meist Augen, Gesicht oder Körper des Tieres. Nach außen verlaufen die Formen in kräftigen, manchmal kontrastreichen oder verwaschenen Farben.

Ich finde Bodos Ölbilder großartig. Aber erst im schwierigen Aquarell – hier gibt es kein Übermalen, keinen zweiten Versuch – zeigt er seine wahre Meisterschaft. Gibt es Naturmaler, die ihm im Aquarell ebenbürtig sind?

Paul Meyerheim, der Ende des 19. Jahrhunderts durch seine Porträts afrikanischer Löwen berühmt wurde, gab seinem damaligen Schüler Wilhelm Kuhnert einen Rat mit auf den Weg: „Nehmen Sie eine große Kiste mit Sand, legen Sie Steinkohle hinein und fertig ist die Wüste. Die Tiere finden Sie ja im Zoo.“ Kuhnert folgte dem zunächst. Dann betrat er neue Wege. Er wurde der erste Tiermaler, der seine Modelle in der freien Natur suchte und dort skizzierte. Dreimal reiste er nach Deutsch-Ostafrika,



Löwen im Selous.



Löwe in Kirawira.



Tiger.

jagte und malte dort und schuf allein 300 großformatige Löwenbilder. Es wird nicht verwundern, dass der Naturfreund und studierte Biologe Bodo Meier es ähnlich macht. Anfangs malte auch er Tierfotos ab oder skizzierte im Zoo. Sein Lehrer Willi Schütz sagte damals einmal zu ihm: „Meier, Ihre Büffel stinken nicht!“ Was meinte Schütz damit? Ein guter Künstler muss mehr als nur ein wahres Abbild schaffen können. Er muss Stimmungen, Gerüche und Leben herüberbringen. Und dafür muss er seine Modelle in der freien Natur, besser noch in der Wildnis suchen.

Ich hatte vor zehn Jahren die Freude, Bodo – damals kannten wir uns nur flüchtig – einen solchen Naturaufenthalt logistisch zu ermöglichen. Es war eine „Reise in die Wildnis“, wie er



Grumeti, Serengeti.



Büffel im Miombowald, Selous.



Zebras am Grumeti.



Zebra.



Rufiji.

kürzlich auch eine Ausstellung seiner Werke nannte. In die „wirkliche“ Wildnis möchte ich anfügen. 13 Jahre lang habe ich selbst im Selous Wildreservat in Tansania gearbeitet. Im Süden des Landes nimmt das Reservat eine Fläche von der Größe der Schweiz ein. Es wurde übrigens von den Deutschen im Jahr 1896 gegründet und ist damit das älteste Naturschutzgebiet Afrikas.

Bodo konnte einige Wochen lang die

Wildhüter in Kidai im Selous bei ihrer Arbeit am Nashornprojekt begleiten. Dies war für ihn eine äußerst fruchtbare Zeit.

„Natura est artis magistra.“ So steht es in der Eingangshalle des Zoologischen Universitätsmuseum Alexander König in Bonn, in dem der Künstler im letzten Jahr eine fünfmonatige Ausstellung hatte: „Die Natur ist die Lehrerin der Kunst.“ Bodo Meier ist ein Beleg für die Wahrheit dieses Satzes.

C'est l'Afrique

Die Buchpräsentation in Arusha endet für Bodo mit einer unerfreulichen Überraschung. Als er nach der Rede zu seinem Stuhl zurückkehrt, ist seine graue Jacke, die über der Lehne hing, verschwunden. Nun ist bekannt, dass sich in Afrika nur allzu oft Gegenstände aller Art in Luft auflösen. „Sie gingen verloren“, sagt man dann. Doch Bodo ist durchaus verdrossen. Seine Laune bessert sich nicht, als ich ihn hänselt, er habe doch selbst in seiner Rede gesagt, ihn habe der Afrika-Virus befallen. Dass die Jacke verschwunden sei, habe sicher mit dem Afrika-Virus zu tun.

Am übernächsten Tag stellen wir das Buch vor einem großen Publikum im 500 km entfernten Dar es Salaam vor. Bodo ist nicht dabei, denn von Arusha aus ist er in die Serengeti gereist, um dort zu malen. Auch sonst nimmt außer mir niemand teil, der schon in Arusha dabei gewesen wäre. Als es nach dem Ende der Veranstaltung zu den Getränken und den kleinen Häppchen geht, fragt ein Teilnehmer, wem denn die graue Jacke gehört, die noch über einem Stuhl auf dem Podium hängt. Als sich niemand meldet, schaue ich nach, und ich traue meinen Augen kaum. Da hängt Bodos Jacke, die in Arusha verloren ging. Eine rationale Erklärung, wie dieses Kleidungsstück hierhin kommt, habe ich nicht. Besser auch gar nicht darüber nachdenken. C'est l'Afrique – so ist nun mal Afrika!



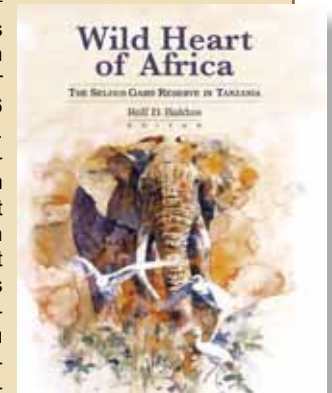
Bodo Meier bei der Präsentation des Buches „Wild Heart of Africa“.

ROLF BALDUS

Wild Heart of Africa

The Selous Game Reserve in Tanzania!

Auf über 50.000 km² erstreckt sich eines der berühmtesten Wildschutzgebiete der Welt. Bereits 1896 wurde es gegründet. Nun haben 20 passionierte Jäger, die im Selous tätig waren, mit Rolf Baldus, dessen langjährige Tätigkeit als Leiter des Selous Conservation Programm ihn gradezu für dieses Projekt verpflichtet hat, eine einzigartige Dokumentation zusammengestellt. Mit rund 450 Farbfotos und Gemälden von Wilhelm Kuhnert und Bodo Meier ist dieses Werk für jeden, der die Jagd in Afrika liebt, geradezu eine Verpflichtung. Achtung: Sprache durchgehend englisch!!



Hardcover, 288 Seiten
450 Farbfotos und Gemälde

Best. Nr.: JN5440 € 88,00

Erhältlich im Leser-Shop der Neudammerin unter www.jana-jagd.de oder Tel. 0800-228 41 71